

Nahostkonflikt, Israel – Palästina, wären zwei Staaten eine Lösung?

Nachahmung der nationalistischen Exzesse Europas des vorigen Jahrhunderts ist keine Lösung

5

Es ist ein unmögliches, verfahrenes Verhältnis, das gemeinhin als das “zwischen Deutschen und Juden“ angesprochen wird. Schon in dieser landläufigen Wortwahl ist alles falsch. Damit werden Religionsangehörige mit Nationalitätsangehörigen in eine Beziehung gesetzt, obwohl sie ggf. ein und derselben Einheit angehören. Schon mit dem Versuch, sein eigenes Verhältnis zu Israel in Worte zu fassen, gerät man in eine langatmige Erklärung hinein, ohne vermeiden zu können, missverstanden zu werden. Deswegen gleich zur Sache:

10

Maßstab bei Überlegungen zu Nahost mit seinen nun ein Jahrhundert anhaltenden Krisen und Kriegen ist wie überall: Wie können die Menschen friedlich, frei und in Wohlstand leben? Und dabei gilt natürlich –wie in meiner Einleitung zur Homepage geschrieben: Gemessen an den Möglichkeiten. Denn die Möglichkeiten zu einem guten Leben der Menschen dort werden – das ist schon mal klar - bei weitem nicht ausgeschöpft.

15

20

25

30

- Die Menschen im Raum Nahost – egal auf welcher Seite sie stehen oder sich zwischen den Fronten durchlavieren, von den Unmündigen wie Kindern erst gar nicht zu reden - leben unter dauernder Bedrohung von Krieg und Gewalteinwirkung – und das nicht nur als passives Schicksal, sondern in vielen Fällen als aktive Täter bzw. solche, die das Drohen und Kämpfen billigend in Kauf nehmen.
- Schon diese Lage macht sie unfrei, weil die Kampf- und Kriegssituation ihnen Verhaltensweisen aus der Sach- der Bedrohungslogik heraus aufzwingt.¹ Überdies sind in vielen Ländern die Menschenrechte und bürgerlichen Freiheiten durch die herrschenden Verhältnisse, Regierungen oder Besatzungsregime stark eingeschränkt.
- Die Aufwendungen für den Kampf nehmen einen wichtigen Teil der Ressourcen in Anspruch. Und die Zerstörungen durch Folgen des Kampfes reduzieren den Lebensstandard zusätzlich, gar nicht zu reden von dem menschlichen Leid, das dadurch ständig produziert wird. Die Menschen leben weit schlechter, als es ihr Ausbildungsstand und die prinzipiell zur Verfügung stehenden Produktivkräfte ermöglichen würden.

35

Wieso nehmen die Menschen ein solches Leben in Abhängigkeit, Unterdrückung, Angst, relativer bzw. absoluter Armut hin? Weil sie sich bedroht fühlen. Was lässt sie die jeweils anderen als Bedrohung empfinden und wieso organisieren sie sich selbst als Bedrohung für die anderen?

40

Das Gefühl, bedroht zu sein, hängt in Israel zusammen mit den immer wiederkehrenden historischen Erfahrungen der jüdischen Religionsgemeinschaften in vielen Teilen der Welt, so

45

- mit den Judenverfolgungen durch Christen in Europa,
- dem Antisemitismus selbst in den Ländern, in denen laut Verfassung alle Bürger gleich seien,
- schließlich mit dem Holocaust und damit mit den Untaten von Deutschen während der nationalsozialistischen Diktatur,
- dem Widerstand der Araber gegen die Landnahme durch Zionisten im arabischen Raum,

¹ Die Soldaten der Israelischen Armee, die öffentlich schildern, zu welchem Verhalten sie die Bedrohungslogik treibt, zeigen, dass auch die überlegenen Akteure in dem Konflikt nicht etwa frei sind. Man konnte in den letzten Wochen und Tagen, in denen das Buch „breaking the silence“ auch auf Deutsch erschien, in denen es in Berlin eine Ausstellung im Willy Brandt Haus dazu gab und z.B. das Zeit-Magazin eine Schilderung dazu brachte, auch in Deutschland diese scheinbaren Zwangsläufigkeiten eines Konfliktes verfolgen.

- der Nichtanerkennung und Bekämpfung des Staates Israel durch die Araber und ihre Staaten über lange Jahre,
- dem z.T. blutigen Widerstand der Palästinenser gegen das Besatzungsregime der israelischen Armee² und
- die weiterhin feindselige Rhetorik einiger Staatslenker in dem Raum, denen unterstellt wird, mit den gleichen Waffen gegen Israel zu rüsten, die sie selber schon in ihrem Arsenal haben.

Die Palästinenser sind wie die anderen Araber und Völker in dem Raum seit Jahrhunderten Objekte fremder Herrscher.

- Sie sind besonders krass Opfer betrügerischer Machtpolitik der verschiedenen Kolonialmächte gegenüber den arabisch sprechenden Stämmen.
- Die Einwanderung von Zionisten und ihre Landnahme basiert weitgehend auf dem Recht des Osmanischen Reiches und der Kolonialmächte.
- Der Staat Israel wurde gegründet entgegen allen Versprechungen durch die Großmächte (insbesondere Groß Britanniens) der Selbstbestimmung oder auch nur Mitbestimmung der arabischen Völker und unmittelbar betroffenen Araber, den Palästinensern.
- Israel und seine überlegene Bewaffnung erscheint ihnen als Fortsetzung der Unterwerfungspolitik seit dem Osmanischen Reich – nur weit schlimmer, gepaart mit Vertreibung und Entzug fast aller Ressourcen zur eigenständigen Lebensführung.
- Die Besatzungspolitik, die Landnahme, das tägliche Elend der Palästinenser erscheint ihnen als von den Israelis gemacht (die das nach ihrer Überzeugung ohne Unterstützung der Westmächte und einstigen Kolonialmächte nicht könnten). Die Besatzungspolitik ist für sie eine tägliche Schikane und Bedrohung.³

All dieses Gegeneinander hängt zusammen mit der Selbsteinordnung in ein Gruppendenken, in eine Ideologie der jeweiligen Machthaber, die sie ursprünglich nicht selber entwickelt sondern übernommen haben:

- dem Wahn des Nationalstaates, dass die gesellschaftliche Organisation, das Zusammenleben auf Wesensgleichheiten beruhen würde, und man davon abhängig sei,
- der Selbstidentifizierung und der Fremdwahrnehmung als Angehöriger einer einheitlichen Gruppe, von der man auf Gedeih und Verderb abhängig sei,
- der Vorstellung „Recht oder Unrecht - mein Vaterland“, weswegen man Unrecht, das von der eigenen Seite verübt wird, duldet und sich nur über das der Gegenseite empört,
- dem Erlebnis von Kampf um Land und Macht in dem Raum, den alle dort Lebenden noch hautnah miterlebt haben und miterleben.

Menschen haben mit Antijudaismus und Antisemitismus auch vor dem Holocaust häufig und lang anhaltend mit wechselnden geographischen Schwerpunkten jüdisch gläubige Landsleute diskriminiert, bedroht, geknechtet, verletzt, gefoltert, vertrieben und ermordet, wenn auch nicht so systematisch, industriell und mit dem Ziel der praktischen Ausrottung wie schließlich von Deutschland ausgehend – auch wenn die Sprache mit Begriffen wie „Schädlingen am Volkskörper“ oder ähnliche Formulierungen, solche Konsequenzen schon lange auch anderswo nahe legten.

Wie konnte diese schlimmste Form der Pogrome, die Ausrottung (nicht ausschließlich gegen jüdisch gläubige Bürger in Deutschland und schließlich in allen eroberten Länder, sondern auch gegen christliche und heidnische Bürger, denen man jüdisch gläubige Vorfahren zurechnete, gegen Sinti und Roma, gegen Homosexuelle, gegen Behinderte und gegen politische Gegner) in einem Land sich durchsetzen, dessen Bevölkerung man als aufgeklärte Deutsche, als „das Volk der Dichter und Denker“ bezeichnete? Und

² Dass man solche Erlebnisse sehr unterschiedlich und nicht nur aggressiv verarbeiten kann, beweist der Verein „breaking the silence“, in dem Israelis ihre Erfahrungen mit der Besatzungspolitik in Wort, Schrift und Bildern schildern.

³ Siehe Fußnote zu Berichte der Besatzungssoldaten im Rahmen „breaking the silence“.

wie konnten eben auch viele seiner Dichter und Vordenker dieses Barbarentum der Nazizeit geistig den Weg bereiten?

Dafür gibt es viele Gründe und darüber einen Berg von Literatur. Ich will hier nur eine Ursache hervorheben, die m.E. in Nahost weiter wirkt und die es nicht nur in Deutschland gegeben hat, sondern in vielen Ländern gab und noch gibt. Gerade weil die im Anfang des 19. Jahrhunderts verbreiteten und propagierten Grundgedanken zu den Voraussetzungen gehören, die auch nach der Nazizeit nicht völlig verschwunden sind, ist es wichtig, sie zu identifizieren: Es ist die völkische, kulturelle, religiöse und schließlich rassistische Definition des Nationalstaates.

Nationen bilden sich danach aus Wesenseinheiten bzw. Wesensgleichheiten, die unabhängig vom freien Willen und Vereinbarung schon immer da sind oder durch kulturelle Tradition und Erziehung den Kindern eingepflanzt werden. Danach bilden sich Gesellschaften und Staaten nicht aus der Rechts- und Solidareinheit, die in freier Vereinbarung freier Menschen geschaffen wurden und werden. Insbesondere in Deutschland wurde die Nation als eine Gemeinschaft von Gleichartigen definiert: Zur Deutschen Nation gehört, wer deutscher Abstammung ist und zum Kulturkreis gehört, was sich wesentlich an der Sprache festmacht. Dabei ist die Abstammung aber wichtiger. Jemand im Ausland, der irgendwelche deutschen Vorfahren nachweisen kann, wird ohne weiteres in Deutschland als Deutscher aufgenommen und bekommt die deutsche Staatsbürgerschaft lange Zeit unabhängig davon, ob die Deutsche Sprache beherrschten. Dieses Recht haben viele Bürger Russlands, Rumäniens, Ungarns oder aus lateinamerikanischen Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg wahrgenommen und sind nach Deutschland eingewandert.

Zunächst war diese Definition der Nation „nur“ gegen Frankreich gerichtet.⁴ Aber in Deutschland galten die damit ideologisch begründeten Kriege als „Befreiungskriege“. Nur wenige betrieben in den deutschen Ländern die Befreiung von der Besatzung und Vorherrschaft der Franzosen als Befreiung der Menschen insgesamt. Viele Theoretiker und Praktiker – auch die hoch gebildeten unter ihnen – der Befreiung vom Joch des imperialistischen französischen Kaiserreichs wollten nicht die Ideale der französischen Revolution und des US Amerikanischen Befreiungskrieges verwirklichen, sondern als Bürger nur Herr im eigenen Land werden und die Kleinstaaterei überwinden. Der Antijudaismus dieser Vordenker der Deutschen Nation wurde von vielen übernommen. Schon damals wurde bei der politischen Zielrichtung, die Einheit Deutschlands zu erreichen, die ehemals religiös begründete Kritik an den Anhängern der jüdischen Religion zu Wesensmerkmalen der Personen umgedeutet, die dieser Religion anhängen. Und als Wesensmerkmale waren sie damit biologisch oder kulturell vererbbar. Anhänger der jüdischen Religion wurde damit deutlich gemacht, dass sie unfähig wären, gleichberechtigte, freie Bürger zu werden⁵. Aber auch den Nachbarvölkern wurde erbliche Volkscharaktere angedichtet, z.B. das „perfide Albion“ für die Engländer, die durch Krämergeist geprägt seien und keine Helden werden könnten usw.

⁴ Aus Wikipedia 10.8.2012 Antisemitismus bis 1945 : **Anti-napoleonischer Nationalismus**

Am Vorabend der Französischen Revolution definierte [Emmanuel-Joseph Sieyès](#) in seiner einflussreichen Kampfschrift *Was ist der Dritte Stand* den Begriff der [Nation](#) als Gesamtheit aller Bürgerlichen im Gegensatz zu den privilegierten Ständen von [Adel](#) und [Klerus](#). Für die Pariser Revolutionäre von 1789 galten für alle Landesbewohner die gleichen Menschenrechte. Zur Nation konnte jeder gehören, der sich zu den Prinzipien [Freiheit](#), [Gleichheit](#), [Brüderlichkeit](#) bekannte. Auf diese demokratische Definition reagierten andere Staaten wegen und nach der französischen Besetzung mit einer [ethnischen](#), exklusiven Auffassung von Volk und Nation als einer „Abstammungsgemeinschaft“. Diese grenzte sich nicht gegen die privilegierten Stände, sondern gegen die Franzosen und alle Fremden ab, besonders die Juden.

In Deutschland sahen viele den angestrebten deutschen [Nationalstaat](#) schon vor 1848 als „Organismus“ und verbanden mit diesem biologischen Sprachbild oft Kritik an „Volksschädlingen“ und unproduktiven „Schmarotzern“. Diese Verachtung bezog sich wie auf die „[Wucherer](#)“ im Mittelalter weiterhin vor allem auf Juden.

⁵ Aus Wikipedia 10.8.2012 Antijudaismus in der Neuzeit: „Um ihren Patriotismus zu zeigen, nahmen viele Juden 1794 am Aufstand von Tadeusz Kościuszko gegen die dritte Teilung Polens teil. Ein jüdisches Regiment fiel am 4. November im Kampf für Polens Freiheit und Einheit gegen die russischen Eroberer. Napoleon Bonaparte gründete 1807 das Herzogtum Warschau. Doch er nahm die im Code Napoleon verankerte Gleichberechtigung der Juden schon 1808 wieder zurück. Dem folgte der Herzog Friedrich August von Sachsen mit einem Dekret, das den Juden die Bürgerrechte für 10 Jahre aberkannte, bis sie sich assimiliert hätten. Juden, die sich im Lebensstil ganz den Christen anpassten, erhielten jedoch zur Antwort:

„Wie können aber die sich zu den mosaischen Gesetzen Bekennenden dieses Land als ihr Vaterland ansehen? Sind sie nicht von dem Wunsche beseelt, in die Heimat ihrer Vorfahren zurückzukehren? Fühlen sie sich nicht als eine Nation für sich? Mit der Änderung der Tracht ist es noch lange nicht getan.“

So wurde das Judentum in Polen weniger als Religionsgemeinschaft denn als eigenes Volk betrachtet und ausgegrenzt. Daran knüpfte der polnische Nationalismus und Antisemitismus im 19. Jahrhundert fast nahtlos an.“

Die Theorien der Befreiung des Menschen waren zunächst die der allgemein gültigen Menschen- und Bürgerrechte. In Europa kamen die Vordenker zunächst aus Frankreich. Die Grundrechte sollten für alle (Männer) gelten. Angehörige privilegierter Stände sollten ihre besondere Rechtsstellung verlieren. Aber schon bald degenerierte die Demokratie zum Terrorstaat einer kleinen Clique und mündete schließlich in eine imperialistische Monarchie. – Zwar führte Napoleon das allgemeine bürgerliche Recht ein, den Code Napoleon. Wer sich daran hielt, war gleichberechtigt, wenn er der Macht nicht in die Quere kam. Aber schnell wurden doch wieder auf bestimmte Menschengruppen ausgerichtete und sie diskriminierende Gesetze verabschiedet – insbesondere gegenüber den jüdisch gläubigen Mitbürgern. Das praktizierte schon Napoleon Bonaparte, der Gesetze verkünden ließ, die besonders vielen jüdisch gläubigen Bürgern ihre Existenzgrundlage entzog, in die sie durch die Jahrhunderte währende Diskriminierung hinein gedrängt worden waren. Erst mit der Dreyfus – Affäre ca. ein Jahrhundert später wurde der faktischen Diskriminierung der jüdisch gläubigen Franzosen ihr offiziöser Charakter genommen. Generell gilt aber, dass Menschen, die in Frankreich geboren werden, damit die französischen Bürgerrechte erlangen. Im Zuge des Kolonialismus und Imperialismus nach außen und der schnellen Entwicklung des „Vierten Standes“ im Inneren, deren Mitglieder die Menschen- und Bürgerrechte nur zum kleinen Teil wahrnehmen können, weil ihnen die materiellen Voraussetzungen dafür fehlen, zeigte sich, dass für eine Befreiung der Menschen die Verkündung und Zusicherung der Menschen- und Bürgerrechte eine zwar notwendige aber keine hinreichende Bedingung ist.⁶

Für Deutschland und deutsche Denker, Philosophen und Politiker hätte sich bezogen auf die Deformation der Freiheit nach der französischen Revolution ein breites Feld ergeben, auf dem sie die Ansätze der Befreiung der Menschen theoretisch und praktisch hätten überwinden können. Und in der Tat, in Deutschland des 19. Jahrhunderts entwickelte sich – in Korrespondenz mit Denkern im europäischen Ausland – eine breite Diskussion über die notwendigen weiter gehenden Schritte, damit die Menschen- und Bürgerrechte auch für den „Vierten Stand“ und damit alle Mitglieder der Gesellschaft, verwirklicht werden könnten. Und in der Formierung sozialdemokratischer Parteien, Gewerkschaften und Genossenschaftsbewegungen u.a. wurden auch die praktischen Schritte dazu unternommen. Obwohl im 2. Kaiserreich die bürgerlichen Rechte auch für jüdisch gläubige Deutsche galten, entwickelte sich eine zunehmend auch rassistisch gefärbte Propaganda gegen die jüdischen Landsleute (allerdings auch gegen slawische Mitbürger und Länder, und durch Preußen gegenüber den polnisch sprachigen Bürgern eine „Germanisierungspolitik“).

Auch unter den Landsleuten, die selber aktiv gläubige Juden waren und die, die zwar keine praktizierenden Glaubensanhänger waren, von außen aber als Juden bezeichnet wurden, entwickelte sich eine Diskussion über ihren Status in den neuen, liberalen Rechtsstaaten, in denen sie formell die gleichen Rechte hatten wie die anderen Bürger, aber weiterhin sichtbar mehr oder weniger diskriminiert wurden.⁷ Im Prinzip wurden drei unterschiedliche Positionen von ihnen bezogen:

- Integration in die bestehende Gesellschaft.

Die Diskriminierungen seien noch Reste aus der alten nicht liberalen Gesellschaft, die sich auswachsen würden, also überwunden werden könnten. Einige waren z.T. auch bereit, sich christlich taufen zu lassen, insbesondere, wenn ihnen Religion ohnehin nicht so wichtig war. Ihnen wurde allerdings vorgehalten, dass seit der Inquisition in Spanien auch getaufte Christen, selbst wenn sie in dritter Generation von ehemals jüdischen Eltern abstammten, als Juden verfolgt wurden (den Christen mit islamischen Vorfahren ging es nicht anders). Beispiele

⁶ Mit vielen Auseinandersetzungen wurden u.a. die Bürgerrechte auch auf Frauen ausgedehnt. Zunehmend machten die sozialen Auseinandersetzungen klar, dass der Schutz des Eigentums bei völliger Vertragsfreiheit zu gesellschaftlichen Machtdifferenzen führt, die die Freiheit und Menschenrechte der überwiegenen Mehrheit der Menschen real aufhebt und nur noch eine formale Hülle zurücklässt. So mussten zur Verwirklichung der Menschen- und Grundrechte die sozialen Rechte hinzukommen, damit Freiheit überhaupt gelebt werden kann (dass es viele, die es könnten, dennoch nicht wahrnehmen, steht auf einem anderen Blatt.) In dem Zusammenhang wurden aber auch immer wieder politische Ansichten vertreten, dass diese Menschen- und Grundrechte nur dem Volk und nicht allen Einwohnern zuständen. Z.T. wurde sogar so uninterpretiert, dass nicht die Individuen sondern nur das Kollektiv, das Volk, die Rasse oder die Klasse diese Rechte besäßen. Der einzelne habe sich dagegen in das Kollektiv ein- und unterzuordnen. Er sei nichts außerhalb seines Kollektivs.

⁷ In Osteuropa und Russland führten erneute Pogrome zur massenhaften Flucht / Auswanderung jüdischer Untertanen nach Westen, ohne dass diese „rassisch“ und religiös Verfolgten damit etwas anderes verbanden, als ihre Haut zu retten und eine Lebensgrundlage zu finden.

weiterer Diskriminierung und zunehmender antisemitischer Propaganda wurden abgewogen mit zunehmendem Aufstieg von jüdisch gläubigen Bürgern in der Gesellschaft.

5 • Zionismus

Juden haben Jahrhunderte lang die Rückkehr in das Land ihrer Vorväter als in einer utopischen Zeit liegend angesehen; als Gottes Verheißung, die dann erfüllt werde, wenn Gott den Messias schickt, um das Volk an diesen Endzeitort, dem „Gelobten Land“, Eretz Israel zu führen. Dies galt als göttliche Gnade, für die der Mensch nichts tun könne. Diese Verheißung war nicht mehr geographisch zugeordnet genauso wenig wie der christliche Himmel im Weltraum über unseren Köpfen zu verorten wäre.

Anfang des 19. Jahrhunderts taten sich Philanthropen hervor, die den Juden eine eigene Heimstatt, autonome Gebiete geben wollten, wohin sie vor den Verfolgungen, gerade wieder virulent im Zarenreich, flüchten könnten. So z.B. Henry Dунant, der Begründer des Roten Kreuzes. Er dachte dabei an Palästina, aber das war nicht unbedingt typisch. Es wurden auch die verschiedensten anderen Orte vorgeschlagen, so z.B. [Mordechai Immanuel Noah](#), ein US Amerikaner, der eine Stadt Namens Ararat im US Bundesstaat New York gründete, wohin Juden fliehen und sich dauerhaft niederlassen konnten.

Praktisch wurden erste Fluchtorte für jüdische Emigranten hauptsächlich aus Osteuropa und dem Zarenreich dadurch ermöglicht, dass von arabischen Großgrundbesitzern Land gekauft und den Emigranten zur bäuerlichen Bewirtschaftung überlassen wurde.

Es bildeten sich auch bürgerliche Gesellschaften, die den jüdischen Mitbürgern eine Heimstatt in Palästina verschaffen wollten – auf freiwilliger Basis dahin auszuwandern.⁸

Im Zuge des Ende des 19. Jahrhunderts sich in Europa allgemein durchsetzenden Gedankengebäudes des Nationalismus wurde auch von Teilen der jüdisch gläubigen Staatsbürger ihr Dasein als „Volk“ im neuen Sinne als Nation interpretiert, dem nur ein Staat fehle. Theodor Herzl ist der hier bekannteste Namen für die zionistische Bewegung. Allerdings plädierte er nicht für Palästina als künftige Heimstatt der Juden – wurde aber von der Mehrheit seiner Bewegung überstimmt. In verschiedenen Vorstellungen über eine Heimstatt der Juden verwoben sich auch sozialistische Vorstellungen z.T. auch durchaus verbunden mit nicht religiösen / laizistischen Ansätzen. Wie damals weit verbreitet glaubte man, dass durch Einheitlichkeit das gute Leben erreichbar sei.

Mit der Wiederbelebung des Hebräisch als Umgangssprache und der Beziehung auf die jüdische Abstammung wurden die Essenzen der damaligen Vorstellung von kultureller und biologischer Einheitlichkeit als Grundlage einer Nation übernommen.

• Sozialistischer Ausweg

Es gab auch diejenige Bürger, die über das erreichte – „ach wie herrlich weit haben wir es gebracht“ – hinaus gehen wollten. Sie engagierten sich insbesondere in sozialistischen Bewegungen, mit denen sie universalistische Verwirklichung von humanistischen Werten verbanden. Sie lehnten eine Unterscheidung entlang religiöser Grenzen ab und auch die Verbindung und Reduzierung dieser Ziele mit einem Volk, einer Religionsgemeinschaft, einem Staat. Sie schöpften ihr Engagement, gerade wenn ihre Erziehung durch jüdische Elternteile mitgeprägt wurde, aus dem universalistischen Anspruch von Menschlichkeit und Gerechtigkeit, der auch im Alten Testament zu finden ist. Sie sahen und sehen es aufgrund ihrer

⁸ Ähnliches gab es gegenüber Farbigen, z.T. wurden sie dafür aus der Sklaverei in den Südstaaten der USA freigekauft, die als Afroamerikaner nach Afrika zurückgebracht werden sollten. Das ist auch mit und in Liberia und Sierra Leone⁸ zum Teil verwirklicht worden mit den bekannten katastrophalen Folgen: Die in diese Länder Eingewanderten, die ja nichts mehr mit Afrika und schon gar nicht mit dem speziellen Landstrich zu tun hatten, wurden Herrscher über die ansässige Bevölkerung. Es kam schließlich zu schrecklichen Bürgerkriegen und Gewaltexzessen, über deren juristische Aufarbeitung der Internationale Strafgerichtshof jüngst erst ein Urteil gefällt hat – was aber die Grausamkeiten und zerstörten Leben in keiner Weise gerecht wird, oder wie auch immer, nicht gerecht werden kann.

langen Erfahrung als ihre Aufgabe an, sich gegen staatliche Gewalt und Unterdrückung aufzulehnen und sich gegen Ungerechtigkeiten, Diskriminierungen gegen wen auch immer zu wenden. In der Tradition versteht sich anscheinend auch die diesjährige Adorno – Preisträgerin Judith Butler. Ihre Position, ihre Gedanken nicht in das nationalstaatliche Raster einzuordnen, hat daher zu einer entsprechend ablehnenden Reaktion der „Zionisten“ geführt.

- Auf der anderen Seite die Araber in Nahost. Sie litten unter dem Osmanischen Reich, aber sie stellten keine irgendwie geartete Einheit dar, außer dass sie eine Sprache in vielen Dialekten sprachen. Neben ihnen wohnten in dem Raum die verschiedensten Völkerschaften, gab es unterschiedliche Religionen und Strömungen des Islam. Sie wurden von den Groß- und Kolonialmächten erbarmungslos ausgenutzt und hintergangen. Ihnen wurde eine Befreiung als arabische Nation versprochen, wenn sie auf Seiten einer der Kriegsparteien im Ersten Weltkrieg mit kämpften. Gleichzeitig wurde das Erbe des zerfallenden Osmanischen Reiches in Geheimkonferenzen verteilt. Im Wesentlichen wurden damit die Grenzen von heute festgelegt. Palästina war eben nur ein Verwaltungsbezirk, der zum Einflussgebiet der Briten erklärt wurde. Die dort lebende Bevölkerung stellte keine „Nation“ im Sinne der westeuropäischen Ideale dar. Die gesellschaftlichen Beziehungen wurden nach ganz anderen Prinzipien geordnet als in einem westlichen Staat. Dem wurde dann die Kolonialverwaltung der Engländer übergestülpt, ohne dass die Gesetze des Osmanischen Reiches abgeschafft wurden. Die Englische Kolonialverwaltung (offiziell „Mandatsverwaltung“, denn die Kolonialherrschaft war vom Völkerbund mandatiert worden – aber so, wie die Großmächte sie vor der Bildung des Völkerbundes ausgehandelt hatten) ließ dann die Einwanderung von Juden zu. In der Balfour Deklaration⁹, in der diese Einwanderung von den Engländern erklärt wurde, wurde aber auf die Rechte der nicht-jüdischen Bevölkerung verwiesen. Dies führte im weiteren Verlauf der jüdischen Einwanderung auch zu Konflikten mit der Kolonialverwaltung, die z.T. auch blutig ausgetragen wurden. Die Vertreter der Araber, die noch während des Ersten Weltkrieges dazu gehört wurden, konnten sich eine Zusammenarbeit mit Juden durchaus vorstellen, denen sie sich verwandt fühlten, unter der Voraussetzung, dass sie (die Araber) einen eigenen Staat bilden würden. Als sich das als Illusion erwies, und die Araber erfuhren, dass sie klassisch hintergangen worden waren, sie nur neue Kolonialherren bekommen hatten, schalteten sie auf Abwehr um. Noch wurde das Gebiet Palästina als zu Syrien gehörig verstanden. Ab 1920 kam es zu immer neuen Konflikten aller Parteien gegeneinander, die häufig blutig ausgetragen wurden. So auch schon früh darum, dass die eingewanderten Juden sich untereinander verständigten, keine Araber zu beschäftigen.
Es soll hier nicht die Gründungsgeschichte des Staates Israel nacherzählt werden. Es soll nur klar werden, dass Palästina und die dort lebenden Araber keine Nation im klassischen Sinne bilden, und dass die Israelis sich die Elemente, die man Anfang des vorigen Jahrhunderts für eine Nation für konstitutiv hielt, künstlich angeeignet haben.

Das 20. Jahrhundert ist nun gerade in Europa – aber nicht nur dort – das Experimentierfeld, in dem die Nationalstaatsidee ausgetestet wurde. Der Vereinheitlichungswahn, der zu Assimilierungspolitik, ethnischen Säuberungen und gar Völkermord geführt hat, erwies sich nicht als Glücksbringer sondern als sein Gegenteil: die Hölle auf Erden. Und selbst 50 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Balkan noch einmal vorgeführt, wohin diese Form von Nationalstaat führt.

⁹ „In der **Balfour-Deklaration** vom **2. November 1917** erklärte sich **Großbritannien** einverstanden mit den **zionistischen** Bestrebungen, in **Palästina** eine „nationale Heimstätte“ des **jüdischen** Volkes zu errichten. Dabei sollten die Rechte bestehender nicht-jüdischer Gemeinschaften gewahrt bleiben.“ Nach Wikipedia vom 11.9.2012 Wortlaut: „Verehrter Lord Rothschild, ich bin sehr erfreut, Ihnen im Namen der Regierung Seiner Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und gebilligt worden ist: Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Weltorganisation bringen würden. Ihr ergebener Arthur Balfour“

Aber in Nahost hantiert man weiter mit diesen Begriffen selbst für koloniale Gebilde, die in ständigem Kampf untereinander leben. Bürgerkriege und Diktaturen sind die fast zwangsläufige Folge dieser abartigen Zwangsgebilde. Die Regierungen tun aber so, als seien sie legitime Vertreter eines einheitlichen Volkes. Und so haben sie die Palästinenser, die vertrieben wurden oder geflohen sind, nicht als Araber in ihren Reihen aufgenommen und ihnen die Staatsbürgerschaft gewährt. Diese Bevölkerungsteile leben immer noch in Flüchtlingslagern. Ihre Mitwirkung an der Politik der Länder, in denen sie inzwischen in 3. Generation leben, wird ihnen verwehrt¹⁰. Ja, sie werden teilweise blutig verfolgt. Auch die Umgangsformen der palästinensischen politischen Organisationen untereinander sind alles andere als vom gegenseitigen Respekt voreinander geprägt. Sie ordnen sich ein in die globale Auseinandersetzung, die im nahen Osten tobt, lassen sich von den Mächten bewaffnen und gehen so aufeinander los.

Und diese internationale Auseinandersetzung dreht sich ganz wesentlich um die Kontrolle des Erdöls mit allen seinen Facetten um Profite und die Macht. Und nationale Regungen und Ideologien werden schamlos instrumentalisiert und die Menschen dort aufeinander gehetzt.

Einem Nationalstaat Palästina fehlen eigentlich alle Voraussetzungen und er ist praktisch nicht möglich. Ein Nationalstaat Israel, der sich immer nur mit Machtmitteln gegen seine Nachbarn stellt, ist ohne die Hilfe von außerhalb auch nicht möglich. Deutschland in Europa hat das im vorigen Jahrhundert mit den entsprechend katastrophalen Folgen ja demonstriert.

Es geht also nicht darum, ob Deutschland in Nibelungentreue (Staatsräson) zu Israel und dessen jeweiliger Regierungspolitik steht. Sondern darum, ob dieses Konzept der zwei Staaten auf dem ehemaligen Mandatsgebiet der Briten, das sie Palästina genannt haben, eine Lösung ist. Nein, es gibt die Zweistaaten“lösung“ nicht.

Gerade die Vielfalt der Ansätze, mit denen Juden in der Gründungsphase ihren Lebensunterhalt verdient und sich vergemeinschaftet¹¹ haben, böte in einer freien Gesellschaft für alle dortigen Bewohner Möglichkeiten gut zu leben. Die Bewohner dürften sich nur nicht im nationalen Wahn gegenseitig abgrenzen und aufeinander hetzen lassen.

Aber auch wir in Europa, müssten schauen, wie wir die Nationalstaaten überwinden und nicht auch dauernd wieder nach kultureller Identität rufen, und dabei meinen, die anderen sollten sich uns in Sprache und Verhalten angleichen. Gerade in der gegenwärtigen neu aufflammenden Europadebatte sollte weder Europa als der neue große, mächtige Nationalstaat verstanden werden, der als einer der großen Player wieder als imperiale Macht mitmischt, noch zurückfällt in die Nationalstaaten des vorigen Jahrhunderts. In der Süddeutschen Zeitung hat der Schriftsteller Robert Menasse¹² in einem Vortrag darauf hingewiesen, dass die Europäische Union nicht eine Union der Nationen sondern nach Selbstdefinition eine der Regionen ist. Die Regionen sind aber keine nur kleineren Nationen, sondern die Freiheit, neue Formen des Zusammenlebens in eigener Verantwortung auszuprobieren. Deswegen plädiere ich auch für die Selbstständigkeit eines so kleinen Bundeslandes wie Bremen, das aber natürlich auch die Verantwortung dafür übernehmen muss, wenn es mit seinen Politiken scheitert.

¹⁰ Diese Diskriminierung wird mit einem Machtkalkül gerechtfertigt, man dürfe das Anrecht auf Rückkehr der Palästinenser nach Israel und Palästina nicht aufgeben. Wir kennen diese Argumentation ja aus Deutschland: Die Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten wollten ihren Anspruch auf Rückkehr und Wieder-In-Besitz-Nahme des zurück gelassenen Eigentums nicht aufgeben. Aber in Westdeutschland wurde ihnen das Bürgerrecht nicht versagt, schon gar nicht in der zweiten und dritten Generation.

¹¹ Wir kenne davon meist ja nur die Kibbuzim.

¹² Robert Menasse in Süddeutscher Zeitung am 06. September 2012 Seite 11. Es bezieht sich auf sein neues Buch: "Der Europäische Landbote", Die Wut der Bürger und der Friede Europas oder Warum die geschenkte Demokratie einer erkämpften weichen muss, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2012

Der Nahostkonflikt ist eine Ausgeburt der Politik der Nationalstaaten des vorigen Jahrhunderts gepaart mit und ausgenutzt durch die imperialen Mächte. Deutschland und wir Bremer und Europäer sollten nach praktischen Wegen suchen, diese Formen der Politik zu überwinden und uns nicht einspannen lassen auf der einen oder anderen Seite in Nahost.

5